

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neujahr 1894

[urn:nbn:de:bsz:31-340028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-340028)

Neujahr.



Die letzte Stunde hat geschlagen
Des alten Jahres, — dem Zeitenschof
Enthebt das neue sich mit Jagen.
Was wird sein Schicksal, wird sein Los?
Wer mag in jene Äste greifen,
Daran der Zukunft Früchte reifen, —
Der Odem Gottes wird sie streifen,
Dann fallen sie gereift und groß.

Wir dürfen nicht dem Himmel grollen,
Wenn manches unerfüllt uns blieb,
Wir schöpften dennoch aus dem vollen,
Dem reinen Borne seiner Lieb',
Er kam uns stets mit Huld entgegen,
Er sandte Sonnenschein und Regen
Und gab den Aeben reichen Segen
Und für die Zukunft frischen Trieb.

Heut', an des Jahres ernster Wende,
Sieht unser Aug' Vergang'nes klar
Und zollt dem Herrn des Dankes Spende,
Weil er uns hold und gnädig war.
Denn was das Beste ist hinieden,
War wieder unser'm Land bechieden;
Ein fruchtbar' Jahr in gold'nem Frieden —
O mög' es bleiben immerdar!

Drum an des neuen Jahres Schwelle,
Das Glas gefüllt mit Aebenblut,
Begrüßen wir des Morgens Helle
Mit frohem Sinn und frischem Mut.
Kein Zweifel soll uns wanken machen,
Wir wollen beten, wollen wachen
Und jeder feigen Schwäche lachen, —
Gott macht am Ende alles gut!

Fr. Clauenthaler.

Der Doktor und sein Knecht.



Der alte Medizinalrat war ein guter Herr. Aber selbst der beste Mensch von der Welt kann sich über seinen nichtsnutzigen Knecht ärgern und ihn zum Haus hinaus jagen, wenn er seine Arbeit leichtsinnig oder gar nicht verrichtet.

So hatte es auch gestern thatsächlich der Medizinalrat mit seinem Knechte gehalten, und der Herr mußte übel oder wohl sein Pferdegeschirr selbst pu-

ken, so er's glänzend haben wollte. Ein grober Schurz hing ihm über die Schultern und ein Paar alte Stallschuhe klapperten auf dem gepflasterten Hof herum. Da kam durchs Hofthor schüchtern ein Bäuerlein geschlichen. Er lüpfte sein Hütlein und wünschte guten Abend. Keine Antwort ward ihm dafür. Er kam näher: „He! Sie! Sind Sie der Knecht vom Herrn Doktor? hm!“

„Was wollt Ihr?“ fragte der Medizinalrat.

„Ha, ich will eben zum Herrn Doktor.“

„Er ist fort!“ murmelte der Medizinalrat und hantierte weiter. „Was wollt Ihr von ihm?“

„Ich? Nichts! . . . Ihr seid scheint's schon lang beim Doktor, Euerm Alter nach? Ihr versteht's Handwerk . . . Wann kommt er wieder heim?“

„Weiß nicht; heut' nimmer!“

„O je, arme Agnes!“

„Ist Euer Agnes krank?“

„Und ob! Schon drei Tag' hat sie's Leibweh zum Schreien; ich glaub', sie hat Gift kriegt.“